

Die wöchentliche Schreibaufgabe

Geschreibsel in 24 Stunden

Von Maza_e_Keqe

Kapitel 3: Meine Heimat ist die Schiene

„Wolken ziehen vorbei. Dunkel und hell. Langsam und schnell. Sie ziehen vorbei.“

Ich spürte den Sonnenschein auf meinem Gesicht. Er wärmte nicht mehr, aber war hell genug mich aus meinem Halbschlaf zu wecken.

Als ich die Augen öffnete, saß mir ein Typ wie ein Berg gegenüber: kahler Kopf, das Gesicht weiß wie Schnee. Sein massiger Körper schloss halslos an den Kopf an, das graue Jackett begann direkt unter dem Doppelkinn. Der oberste Hemdknopf war offen, die grau-grün gestreifte Krawatte schlampig gebunden und knitterig. Auf dem Schoß hielt er einen grünen Kaschmirschal, der Grüngürtel am Fuß des Berges. Die fleischigen Finger krampften sich um den weichen Stoff. Dunkle Ränder zierten seine Fingernägel, Schweißperlen standen auf seiner Stirn. Seine fetten Backen waren gerötet. Ich konnte mir nur vorstellen, dass der Hemdkragen noch immer zu eng war. Er atmete röchelnd im Schlaf. Ich richtete mich in meinem Sitz auf und konnte so seinen Körper unterhalb des Gürtels begutachten. Die Hose war ebenfalls zerknittert und passte farblich nicht zum Jackett, der Grauton stach ins Blaue.

Dann entdeckte ich etwas, das mich zuerst irritierte. Eine Höhle inmitten des Berges, im Schatten liegend und dunkel. Ich spürte die Röte auf meinen Wangen. Fremden Männern in den Schritt zu starren ist eine Sache, aber bei einem so enormen Körperbau alles andere als anregend. Aber was konnte ich tun, um meine eigene Peinlichkeit von ihm fern zu halten? Er tat mir Leid. Stark von Statur, aber ganz klein, wenn die falsche Person ihn auf seine kleine Schwäche aufmerksam machen würde.

„Damdadadamdadadamdadadadada!“

Ich zuckte zusammen. Handys klingeln grundsätzlich wenn man es am wenigsten erwartet und in den ungünstigsten Momenten. Und starke Männer haben alberne Klingeltöne. Bonanza, na toll. Mein dicker Gegenüber suchte mit geschlossenen Augen in seinen Taschen nach der Ursache zu dem störenden Geräusch.

Dann begann ein für mich uninteressantes Gespräch über die offenbar kurz zuvor beendete Geschäftssitzung in einer Lautstärke, die selbst die Musik in meinen Ohren nicht übertönen konnte.

Ich sah mich gelangweilt im Großraumabteil um. Obwohl die Zeit der Berufspendler war, gab es erstaunlich viele freie Plätze und ungewöhnliche Fahrgäste: Mütter mit Säuglingen, Teenager und Grundschüler. Hören konnte ich zwischen den Gesprächspausen des Dicken nur das dümmliche Kichern der minderjährigen Tussen.

„Auf der Straße tobt der Regen, in seinem Wagen die Musik. Er fährt noch ein Mal durch die Gegend, in der sein Herz begraben liegt.“

Und immer wieder musste ich einen verstohlenen Blick auf meinen Gegenüber und seinen offenen Hosenstall werfen. Ich grübelte stumm, wie ich ihn darauf hinweisen könnte ohne selbst peinlich berührt zu sein. Der Kerl schien nichts von seiner unfreiwilligen Offenherzigkeit zu merken. Er saß breitbeinig direkt vor mir. Sollte er meine Blicke bemerkt haben, lenkte er sie absichtlich auf seine düstere Region. Dabei sah er aus dem Fenster und redete lautstark über Verträge und Abfindungen. Dazwischen schnappte ich die Wörter „Frau Schneider“ und „Kunze“ immer in Kombination miteinander auf.

Ich bemerkte kaum, dass sich der Zug meinem Zielbahnhof näherte. Einen kurzen Moment konnte ich mich vom Anblick meines Gegenübers lösen und sah schon die S-Bahn-Stationen vorbei rauschen. Da war auch schon das bunte Wohnhaus im Hundertwasser-Stil, aber das Telefonat schien noch lange kein Ende zu kennen.

Als ich schließlich „Nächster Halt: Berlin Ostbahnhof. Ausstieg in Fahrtrichtung rechts.“ hörte, musste ich dem armen Kerl irgendwie anders helfen.

Ich kramte einen Notizzettel aus meiner Tasche und schrieb: „Entschuldigung, Ihre Hose ist offen“, faltete das Papier zusammen und zog meine Jacke an. Der Zug bremste bereits und ich war sicher, dass „Fieser Fettsack“ mir nicht mehr zuhören könnte. Im Aufstehen, reichte ich ihm mein Geschreibsel und ging ohne mich noch einmal um zudrehen zur Ausstiegstür.

Bis heute weiß ich nicht, was der Typ von mir gedacht haben könnte. Aber ich hoffe, dass er den Zettel tatsächlich gelesen und meinen Hinweis ernst genommen hat.

„Auf dem Weg näher zu dir gehe ich durch eine Tür, die den Umriss von uns beiden hat.“

Ich wache wieder davon auf, dass es um mich herum so hell ist. Aber die Sonne konnte es nicht sein, sie ist eine Stunde zuvor untergegangen. Meine Fahrt dauerte inzwischen 6 Stunden inklusive eines Umstieges. Eher unterbewusst höre ich das Brandenburglied, das den nächsten Halt ankündigt: Vetschau. Die ungewohnte Helligkeit machte mich misstrauisch und ich verdrängte die Müdigkeit um aus dem Fenster zu sehen.

Ich konnte es kaum glauben. Im Wintersonnenschein war ich los gefahren, vorbei an grünen Wiesen und Gärten Nordrhein-Westfalens, durch Großstadtbahnhöfe und brandenburgische Wälder. Jetzt reflektierte der frisch gefallene Schnee das künstliche Licht, das durch die Fenster des Regionalzuges fiel.

Meine Mutter holte mich vom Bahnhof ab.

„Hallo Schnecki. Na, so viel Schnee hast du wohl lange nicht gesehen?“

„Ich bin im Grünen und bei Sonnenschein losgefahren! Das ist unglaublich!“

„Du verstehst sicher, dass wir jetzt zu Fuß gehen müssen? Bei dem Wetter fahr ich nicht mit dem Auto durch die Stadt.“

Ich sah erschrocken erst in ihr lächelndes Gesicht, dann auf meinen voll gepackten Koffer und die Reisetasche mit den Weihnachtsgeschenken.

„Ähm, ich... klar. Trägst du die Tasche oder den Koffer?“

„Weder noch.“

Ich guckte wohl ziemlich dümmlich aus der Wäsche, denn sie grinste noch breiter.

„Ich hab doch gesagt, dass ich bei dem Wetter nicht fahre.“

„Das hab ich verstanden, aber wir können mein Gepäck doch nicht hier lassen, bis der Schnee getaut ist.“

„Aber Vati hat Schneeketten. Er fährt. Komm, ich helf dir mit der Tasche.“

„Und dann bin ich mir sicher, wieder zu Hause zu sein.“ Marius Müller-Westernhagen singt im Radio und mir aus der Seele.

Musikzitate: 2Raumwohnung- „Wolken ziehen vorbei“

Olli Schulz und der Hund Marie- „Rückspiegel“

Tocotronic- „Näher zu dir“